

# HOLZMINDEN

## STADT UND LANDKREIS

FREITAG, 17. JULI 2020

11

# Stadt Holzminden verkauft den Schlachthof

„Keine Tönnies-Verhältnisse bekommen“: Rat der Stadt Holzminden beschließt Verkauf an Landwirt Oliver Loges nach kontroverser Debatte

VON THOMAS SPECHT

**HOLZMINDEN.** Die Stadt Holzminden verkauft den städtischen Schlachthof an der Steinbreite an Oliver Loges („Bauer Loges“) für einen Preis von 50.000 Euro. Das hat der Rat der Stadt Holzminden mit deutlicher Mehrheit am Dienstagabend beschlossen. Die Stadt Holzminden, das ist Bestandteil des Beschlusses, erhält ein Rückkaufsrecht „für den ersten echten Verkaufsfall“, für den Fall also, sollte der Käufer den Betrieb des Schlachthofes einstellen oder die Grundstücke und Gebäude ganz oder teilweise einer anderen Nutzung zuführen wollen. Der Beschluss erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschafterversammlung der Schlachthofgesellschaft und Unterzeichnung des Pachtvertrages bis 2037. Kleine Strukturen und kurze Wege für die Tiere bis zu ihrer Schlachtung vor Ort sollen gewährleistet bleiben. Allen bisherigen Nutzern und den Gesellschaftern der Schlachthofgesellschaft, die seit 1988 Pächterin ist, soll die Regionalvermarktung weiterhin möglich sein. „Tönnies-Verhältnisse“, den Weiterverkauf an einen Branchenriesen der die Schließung wolle man nicht in Holzminden.

Der Verkauf des städtischen Schlachthofs an eine Privatperson ist durchaus umstritten, entsprechend emotional und kontrovers war die Diskussion im Stadtrat. Viele Ratsmitglieder äußerten ihre Skepsis ob des Tempos, mit der die Vorlage durchgebracht und beschlossen werde, sahen noch offene Fragen. In der ursprünglichen Vorlage hieß es noch fehlerhaft, die

Schlachthofgesellschaft wolle den Schlachthof erwerben (der TAH berichtete). Käufer ist jedoch Landwirt und Direktvermarkter Oliver Loges aus Stahle, der die Schlachthofgesellschaft seit 2017 als Geschäftsführer vertritt. Ob und in welcher Weise die Gesellschafter in die Verkaufspläne eingeweiht sind und wie sie dazu stehen, nicht zuletzt diese Fragen brachte eher kritische Ratsmitglieder zu der Ansicht, die Angelegenheit solle in den Finanzausschuss zurückverwiesen und erst abschließend beraten werden. So sahen dies SPD, Grüne und Linke.

Der entsprechende Antrag Alexander Titzes (Grüne) jedoch scheiterte. Nach einer Sitzungsunterbrechung stand die Mehrheit, und auch die von Gerd Schläger zuvor beantragte Sitzungsunterbrechung, um einem anwesenden Gesellschafter das Wort zu ermöglichen, war plötzlich entbehrlich, weil in den Beschlusstext auf Vorschlag von Jens Ebert noch einige Ergänzungen und Präzisierungen eingefügt wurden. Der Gesellschafter, der die Debatte von der Empore aus verfolgte, hatte im persönlichen Gespräch mit dem TAH-Redakteur erklärt, die Gesellschaft sei über die Kaufabsichten Loges beziehungsweise die Verkaufsabsichten der Stadt bislang überhaupt noch nicht informiert worden.

Dies hielten weder Ratsherr Jens Ebert („Kein Käufer einer Immobilie muss den Pächter vorher informieren“, „Die Vorlage ist entscheidungsreif“) noch Bürgermeister Jürgen Daul („Das ist ein völlig ungewöhnliches Gebahren, den Verkauf von der Zustim-



Der städtische Schlachthof an der Steinbreite, fast 100 Jahre alt, soll privatisiert werden.

FOTO: SPE

mung des Mieters oder Pächters abhängig zu machen“) für zwingend erforderlich. Der Bürgermeister warb für den Verkauf. „Wir sollten von Glück reden“, die Vorlage sei entscheidungsreif. Daul sprach von einer „bemerkenswerten Investorenbereitschaft“ und riet dem Rat: „Schmieden Sie das Eisen, solange es heiß ist.“ Im übrigen habe die Schlachthofgesellschaft die Verlängerung des Pachtvertrags für 15 Jahre bereits unterzeichnet. Holzminden habe als eine der wenigen Städte großes Glück, noch einen Schlachthof dieser Größenordnung zu haben. Es gehe darum, diesen zu erhalten, und mit diesem Beschluss habe die Stadt „die finale Kontrolle nach wie vor“.

Aus der Vorlage geht hervor, warum die Stadt durchaus Interesse hat, den Schlachthof loszuwerden: Die gepachteten Betriebsvorrichtungen und insbesondere die Gebäude

seien in keinem guten Zustand und stark sanierungsbedürftig, heißt es da. Einige Umbauten und Brandschutzanforderungen habe die Schlachthofgesellschaft bereits auf eigene Kosten umgesetzt. Weitere Maßnahmen seien kurzfristig notwendig. Aufgrund des immensen Instandhaltungssaus aus den vergangenen Jahrzehnten und diversen massiven Schäden in der Substanz seien umfangreiche Sanierungs- und Investitionsmittel einzusetzen. Und Oliver Loges könne diese nur aufbringen, wenn er das Eigentum an dem Areal erwerbe. Der Bilanzwert des Schlachthofs, einschließlich Grundstück, baulichen Anlagen und Betriebsvorrichtungen, wird mit knapp 58.000 Euro angegeben.

Loges will die Wurst- und Fleischproduktion am Standort ausbauen. Durch die unmittelbare Nähe zu seinem erworbenen Zerlegebetrieb sol-

len alle Produktionsschritte quasi „unter einem Dach“ erfolgen.

Marlies Linnemann (SPD) argumentierte anders: „Wir sind nicht prinzipiell dagegen, wir sind verunsichert und wollen mehr wissen.“ Die Gesellschafterversammlung habe „offensichtlich von dem gesamten Vorgang keine Kenntnis“. Die Ausgangssituation sei „sehr unsicher“, alles müsse neu diskutiert werden. In kürzester Zeit solle über einen für die Stadt ganz wichtigen Aspekt entschieden werden. „Das ist mir zu heiß“, sagte sie. Ein Investor mit ernsthaftem Interesse könne auch noch zwei Monate warten. Ähnlich argumentierte Alexander Titze (Grüne). Die Sache werde „übers Knie gebrochen“. Änderungen und fehlende Informationen „schreien nach Beratung im Fachausschuss“. Und: Wer echtes Interesse habe als Investor, nehme die Gesellschafter mit.“ So

geht man nicht miteinander um“, so Titze. Und auch Sabine Golczyk (Linke) vermisste grundlegende Informationen für eine Ratsentscheidung: „Wir haben nur Informationen von Herrn Loges. Wir wissen wirklich nichts von der Schlachthofgesellschaft.“

„Das oberste Ziel muss sein, den Schlachthof zu erhalten, Tiere aus der Region hier zu schlachten und vermarkten zu können und keine Tönnies-Verhältnisse zu bekommen“, sagte Klaus Pollmann (WIR). „Und wir müssen aufpassen, dass uns der Investor nicht von der Stange geht.“

Schließlich kommt der Beschlusstext den Skeptikern entgegen, indem er unter anderem den Vorbehalt der Zustimmung der Gesellschafterversammlung aufnimmt. Bei elf Gegenstimmen und zwei Enthaltungen war der Verkauf beschlossene Sache – allerdings nicht mehr im Haushaltsjahr 2020.

## Aufbruchsignal für die Innenstadt

Höchstförderung für Sensoria Holzminden: Fast 2,7 Millionen Euro

**HOLZMINDEN** (r). Das Niedersächsische Wirtschaftsministerium fördert das Projekt „Sensoria – Düfte und Aromen“ mit 2,674 Millionen Euro. Das erfuhr der Landtagsabgeordnete Uwe Schünemann auf Anfrage von Minister Bernd Althusmann. „Das ist das langersehnte Aufbruchsignal für die Innenstadt Holzminden und den Tourismus der gesamten Region“, freut sich der CDU-Politiker. Eine solche Initialzündung sei vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie noch wertvoller. Konzept, Architektur und

Strahlkraft hätten die Jury überzeugt. Alle Kriterien seien mit Bestnoten bewertet worden. Mit dieser Bestätigung könne nunmehr mit hohem Engagement die Umsetzung erfolgen.

„Großer Dank gilt Ursula Dworak von museo consult“, so Uwe Schünemann. Ohne die hoch professionelle Koordinierung und fachliche Zuarbeit wäre ein so überzeugender Förderantrag unter großem Zeitdruck unmöglich gewesen. Ein Duft- und Aromen-Museum ist seit Jahren immer mal wieder diskutiert

worden. Der Durchbruch sei mit der Machbarkeitsstudie der Bürgerstiftung Holzminden gelungen. Immer wenn eine Initiative von der Bürgerstiftung selbst ausgeht, würden die Realisierungschancen steigen.

Die „Sensoria – Holzminden“ sei durch die geplante interaktive Ausstellung über die Welt der Düfte und Aromen einzigartig in Deutschland. Naturwissenschaftliche Aspekte, aktuelle Forschungsfelder, Herstellungsverfahren und die besondere Entstehungsgeschichte dieser faszinierenden Industrie in Holzminden würden mittels modernster Darstellungskonzepte präsentiert. „Ich bin mir sicher, dass das Duft-Labor ein beliebter Anziehungspunkt für Jung und Alt werden wird“, prognostiziert der heimische Landtagsabgeordnete. Hier könne der eigene Duft kreierte werden.

Mit der Verpflichtung von Anderhalten Architekten aus Berlin sei der Stadt ein großer Wurf gelungen. Auf dem seit vielen Jahren brachliegenden Gelände am Anfang der Oberen Straße werde ein innovatives Gebäude entstehen. „Das Tor zur Stadt wird neugestaltet und erhält einen neuen positiven Charakter“, so Uwe Schünemann. Die Passivhaus-

weise werde nicht nur für Nachhaltigkeit stehen, sondern beispielhaft für gutes Bauen sein. Damit nehme das Projekt die Botschaften des Studiengangs „Green Building“ der HAWK auf. Selbstverständlich sei die Barrierefreiheit.

Zukünftig biete Holzminden mit der „Sensoria“ einen touristischen Leuchtturm. Der PS-Speicher in Einbeck, das Schloss Corvey, das Porzellanmuseum Fürstenberg und die Sensoria Holzminden könnten gemeinsam vermarktet werden und den Städtetourismus entscheidend beleben. Pünktlich zur Landesgartenschau Höxter sei „Sensoria“ am Markt. Einen besseren Zeitpunkt könne man sich kaum vorstellen. Zudem werde Holzminden auch wieder für den Dampferverkehr attraktiv.

„Diese große Chance für die gesamte Region sollte partiübergreifend konsequent genutzt werden“, wünscht sich Uwe Schünemann. Der Stadtrat habe eine Projektgruppe mit Vertretern aller Fraktionen unter Federführung der Bürgerstiftung Holzminden eingesetzt. Hier werde ausgezeichnet zusammengearbeitet. Das Projekt könne auch das Wir-Gefühl der Stadt befördern.



„Sensoria“ soll das Haus der Düfte und Aromen heißen, hier in einer Zeichnung des Büros Anderhalten Architekten.

ANZEIGE

## Summer-Sale

vom 15.7.2020 bis 15.8.2020



# 20%

auf Gleitsichtbrillen  
Sonnenbrillen  
Einstärkenbrillen  
Contactlinsen  
Hörgeräte-Batterien

\*Nicht mit anderen Angeboten kombinierbar.



Holzminden:  
Obere Straße 46/48  
und Neue Straße 6